

## FÜNF FRAGEN...

... an Tino Sehgal



Tino Sehgal, geb. 1976 in London, lebt und arbeitet in Berlin. Er ist teilnehmender Künstler des deutschen Pavillons der 52. Venedig Biennale (12. Juni – 6. November 2005).

### **Wer sind Sie?**

Tino Sehgal

### **Warum sind Sie hier?**

Ich wollte nicht unhöflich sein

### **Wann sind Sie hergekommen?**

Anscheinend am 6. Juni in der Henke Presse-druckerei

### **Was wollen Sie?**

Kunst zu machen, scheint mir die effektivste Art und Weise zu sein, sich an einem Diskurs über langfristige Politik und Wertbildung zu beteiligen. Dies gilt vor allem für den Bereich, an dem mir gelegen ist, den der Produktion, da die bildende Kunst ja zu dem dominanten Produktionsmodus, der Transformation von Materie und dessen Entwicklung, dem technischen Fortschritt, stets in einem mimetischen Verhältnis gestanden hat. Dieser Produktionsmodus ist aber m. E. in seiner Hegemonialität fragwürdig geworden, zum einen durch das erstmalige Auftreten eines Angebotsüberschusses an Grundversorgung in westlichen Gesellschaften Mitte des 20. Jahrhunderts, zum anderen durch die erstmalig anthropogen verursachte Gefährdung der spezifischen Disposition, in der menschliches Leben möglich scheint. Mein Punkt ist daher, dass Gesang, das gesprochene Wort und körperliche Bewegung – als andere traditionelle künstlerische Medien – ihrerseits paradigmatisch sein könnten für ein anderes Produktionsmodell: Transformation von Handlungen anstelle von Transformation von Materie, eine Gleichzeitigkeit von Produktion und Deproduktion anstelle von Wachstumsökonomie. Konkreter gesprochen, mich interessiert die Möglichkeit einer Kultur, in der sich eine fortschreitende Differenzierung von Subjektivität direkt vollzieht (sowohl innerhalb als auch außerhalb der Marktes) und nicht indirekt über die Herstellung von immer verfeinerteren Artefakten.

### **Wo wollen Sie hin?**

Zu Ihnen.

Zitty hat Maurizio Cattelan, Massimiliano Gioni und Ali Subotnick, die KuratorInnen der 4. Berlin Biennale, eingeladen, in jeder Ausgabe bis zur Eröffnung der Biennale im Frühjahr 2006 Künstler und Künstlerinnen vorzustellen, die in Berlin leben, arbeiten oder gerade hier zu tun haben.